



## Von beherzten Frauen, Schulbrotten und dem Traum, nicht mehr „betteln“ zu müssen

DIE REFORMIERTE KIRCHE IN TRANSKARPATIEN  
ZWISCHEN STÄRKE UND HILFSBEDÜRFTIGKEIT

von Doreen Just

Sándor Zán ▲  
Fábíán, stellv.  
Bischof der Reformierten Kirche in  
Transkarpatien:  
„Die Ausbildung  
unserer Frauen ist  
das A und das O‘.  
Sie werden erst  
ernst genommen,  
wenn sie den  
Männern in ihrer  
Ausbildung eben-  
bürtig sind.“

Auf dem kleinen Herd in der Küche des neuen Pfarrhauses köchelt ein riesiger Topf voller Wasser. Im Gemeinderaum nebenan streichen fünf Frauen Butterbrote, obenauf liegen eine winzige Scheibe Wurst und Käseraspel: jeden Tag 200 Butterbrote und 40 Liter warmer Tee für die Kinder der ungarischsprachigen Schule in Beregszász (Beregovo) in der Ukraine. Seit der ukrainische Staat die kostenlose Schulspeisung gestrichen hat, treffen sich die Frauen der reformierten Gemeinden in Beregszász und packen Stullenpakete. Insgesamt 20 Frauen streichen Brote, jeden Morgen im Wechsel.

„Seine“ Frauen schätzt Sándor Zán Fábíán sehr. Der 32-Jährige ist stellvertretender Bischof der Reformierten Kirche in Transkarpatien. Engagement und Können der Frauen möchte er nicht missen – keine Selbstverständlichkeit in der noch recht patriarchalisch geprägten ukrainischen Gesellschaft. Und: „Nicht wir sagen den Frauen, was sie tun sollen“, unterstreicht Zán Fábíán, „die Frauen kommen zu uns und sagen, wo Not ist, wo sie sich und die Kirche einbringen möchten.“ Ibolyá Pocsai ist die Leiterin der noch jungen Frauenarbeit der Reformierten Kirche in Transkarpatien. Sie hält

die Fäden solcher Aktionen, wie der mit den Schulbrotten, in der Hand. „Unsere Frauen sind immer dort, wo sie gebraucht werden“, sagt sie entschlossen. Vor allem diakonische Arbeit leisten die Frauen: Sie produzieren Nudeln für die Suppenküche, in der täglich rund 160 Menschen kostenlos zu essen bekommen. Sie fertigen Handarbeiten an. Die werden verkauft und der Erlös kommt sozialen Projekten der Kirche zugute. Sie besuchen Alte und Kranke in den Gemeinden und organisieren Veranstaltungen, etwa in der Weihnachtszeit. Ein besonders ehrgeiziges Projekt, das die Frauen in Angriff nehmen möch-

Foto: Arpád Vincze



ten, ist das Aufforsten von Wäldern, die von den Hochwasserkatastrophen 1998 und 2001 zerstört worden sind. Seit 1995 gibt es die Frauenarbeit in der Reformierten Kirche in Transkarpatien. Die erste Frauengruppe wurde in Búlcú gegründet, einer Gemeinde, in der die Kirche unter der sowjetischen Regierung 30 Jahre lang geschlossen war. Inzwischen gibt es in allen drei Kirchenkreisen bzw. -regionen Frauengruppen. Vor zwei Jahren, im April 2002, trafen sich die Frauen zu ihrer ersten Konferenz in der ukrainischen Hauptstadt Kiew. Inzwischen kommen die Frauen der Reformierten Kirche in Transkarpatien zweimal im Jahr zu mehrtägigen Treffen zusammen. In jedem Frühjahr und in jedem Herbst gibt es einen Bibelkurs für Frauen. Die Ausbildung der Frauen hält Sándor Zán Fábíán für entscheidend. „Die diakonische Arbeit der Frauen ist wichtig. Sie macht unsere Kirche lebendig. Wir müssen aber perspektivisch darauf achten, dass wir unsere Frauen auch ausbilden“, sagt er. Ausbildung sei „das A und das O“, sie stärke das Selbstbewusstsein und bedeute in der „Männerwelt“ der Ukraine einen gewissen Schutz. Zán Fábíán: „Die Frauen haben es in den Gemeinden oft schwer. Sie werden erst ernst genommen, wenn sie den Männern in ihrer Ausbildung ebenbürtig sind.“ Die Berufsausbildung

von drei jungen Mädchen zu Diakoninnen unterstützt die Reformierte Kirche in Transkarpatien derzeit. „Leider haben wir in der Ukraine selbst keine Möglichkeit, diese Mädchen auszubilden. Sie müssen ihre Ausbildung in Ungarn absolvieren. Das könnten die Familien der Mädchen nie bezahlen“, erzählt Zán Fábíán. Doch stößt die kleine Kirche – nicht nur hierbei – an ihre finanziellen Grenzen.

Unterstützt wird die Reformierte Kirche in Transkarpatien von mehreren Hilfsorganisationen und Kirchen aus dem Ausland, unter anderem vom Gustav-Adolf-Werk (GAW). Es hilft der Kirche beispielsweise, in Zusammenarbeit mit dem Hilfswerk Evangelischer Kirchen in der Schweiz (HEKS) und der Reformierten Kirche in Ungarn, beim Aufbau eines Pensionsfonds für Pfarrer und kirchliche Mitarbeiter. „Unsere Pastoren und Mitarbeiter arbeiten im Moment tatsächlich, bis sie sterben“, schildert Zán Fábíán die Situation. Schlimm sei auch die Lage der Pfarrwitwen. Zán Fábíán: „Diese Menschen haben ihr ganzes Leben in den Dienst unserer Kirche gestellt. Die alten Pfarrer und ihre Familien in der Sowjetzeit sogar unter Einsatz ihres Lebens. Uns als Kirche schmerzt es, dass wir kaum für sie sorgen können, wenn sie selbst nicht mehr in der Lage sind, ihren Lebensunterhalt zu verdienen.“ Neben

GAW, HEKS und der Reformierten Kirche in Ungarn zahlen ebenso die Pfarrer und Mitarbeiter der Reformierten Kirche in Transkarpatien Beiträge in den Pensionsfonds. Aus den Zinsen werden dann Pensionszahlungen, Krankengeld und Ähnliches bestritten.

Auch die Frauenarbeit im Gustav-Adolf-Werk greift der Reformierten Kirche in Transkarpatien unter die Arme, hilft vor allem dabei, dass die Frauen dort ihre diakonischen Projekte durchführen können. So wäre die Schulbrotaktion ohne die finanzielle Unterstützung der GAW-Frauen nicht möglich. Und zurzeit sucht man einen wirkungsvollen Weg, eine junge Theologin der Reformierten Kirche in Transkarpatien bei einem Promotionsstudium zu unterstützen. Sándor Zán Fábíán träumt davon, dass seine Kirche eines Tages nicht mehr „betteln“ gehen muss, wie er es nennt, sondern dass sie irgendwann aus eigener Kraft leben und auch ihre Diakonie- und Missionsprojekte selbst finanzieren kann. Bis dahin ist es wohl noch ein sehr weiter Weg. „Aber“, so ist er sich sicher, „die junge Generation, der jetzt an vielen Stellen in der Kirche Verantwortung übertragen wird, bringt uns diesem Traum Schritt für Schritt näher.“



◀ Jeden Morgen treffen sich die reformierten Frauen aus Beregszász. Sie streichen 200 Butterbrote und kochen 40 Liter Tee für die Kinder der ungarischsprachigen Schule in Beregszász.

Fotos: Just

